Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 21 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 28. Mai 1926 7. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Beitragsleistung.

Unter Bezugnahme auf den Beschluß der Delegiertenversammlung vom 4. Februar 1926 und unter Hinweis auf die in Nr. 16 des „Zentralwochenblattes" vom 23. April 1926 veröffentlichte Bekanntmachung an unsere Mitglieder betr. Anpassung der Mitgliederbeiträge an die veränderte Geldlage, machen wir hiermit bekannt, daß der Vorstand in seiner Sitzung vom 10. Mai in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden folgenden Beschluß gefaßt hat:

Ab 1. Juni werden die Beitragsleistungen mit 35 Groschen pro Morgen land- und forstwirtschaftlich genutzten Bodens für Besitzer in Anrechnung gebracht. Pächter zahlen 27 Groschen. Der Mindestbeitrag beträgt 7 Złoty. Diese Grundzahlen werden bei allen ausstehenden Beiträgen und Beitragsresten ab 1. Juni 1926 in Anrechnung gebracht.

Die lange Frist bis zum 1. Juni ist gesetzt, um den Herren Vertrauensleuten und Vereinskassierern die Ablieferung der bereits eingezogenen Gelder zum alten Beitragssatz noch zu ermöglichen. Ausnahmen können nach dem 1. Juni nicht mehr gemacht werden.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Der Preisstand an den Posener Börsen Anfang Februar und Mai 1926.

Art und Menge	am 3. Febr. 1926 Złoty	am 26. Mai 1926 Złoty
1 Dollar	7,31	11,39
1 dz Roggen	19,75	35,50
1 „ Weizen	33,—	56,50
1 „ Gerste	20,50	34,00
1 „ Hafer	19,75	40,—
1 „ Ochsen (4—7jährig)	88,—	130,—
1 „ Schweine, Lebendgewicht 100—120 kg	152,—	218,—

1 Ackerbau. 1

Die weitere Entwicklung des Versuchswesens der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Von Dipl. agr. M. Zern.

Wie auf allen Gebieten der Industrie und Technik, so ist man auch in der Landwirtschaft nach dem Kriege in eine neue Entwickelungsperiode getreten. Man will die höchste Leistung mit dem denkbar geringstem Aufwand erzielen. Um dies zu erreichen, muß man sich in das Wesen der verschiedenen Produktionsgebiete vertiefen und sie wissenschaftlich erforschen. Damit ist die wissenschaftliche Erkenntnis und Forderung mehr denn je für den Praktiker in den Vordergrund gerückt. Ein jeder Betrieb muß demnach der Erforschung der für ihn wichtigen Momente und der Eigenart für seine Verhältnisse in Frage kommenden Faktoren sein größtes Augenmerk zuwenden, wenn er mit den Anforderungen der Zeit, in der wir leben, mitgehen will.

Anregungen hierzu gaben der praktischen Landwirtschaft die Professoren Roemer-Halle und Mitscherlich-Königsberg. Durch Anstellung von Feldversuchen in einem jeden Betrieb, zwecks Ermittlung des Aufwandes und des erzielten Erfolges wollte man dieser Aufgabe gerecht werden. Es sollte auf diese Weise festgestellt werden, wie der Faktor Natur mehr ausgenützt werden kann und die Faktoren Kapital und Arbeit wirksamer in Erscheinung treten. Man will zumindest erreichen, daß das jetzt so im Minimum vorhandene Kapital in Form von Düngemitteln und Löhnen nach Möglichkeit gespart wird, oder nur so weit angewandt wird, soweit es sich noch rentiert.

In Erkenntnis dieses Umstandes ist die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft als Berufsorganisation seit Jahren bemüht, ihre Mitglieder in der angegebenen Richtung zu fördern. Schulen, Kurse und Vorträge arbeiten vorbereitend. Diese Bestrebungen wirken sich praktisch aus durch Unterstützung der Betriebsleiter bei der Ausführung und Auswertung von Feldversuchen und geben Anlaß zur Gründung von Versuchsringen. Neben dem Feldversuchswesen wird auch eine Leistungskontrolle auf den Gebieten der Tierzucht erstrebt. Hier sollen die Milchkontrolleure dieser Aufgabe gerecht werden. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß das Interesse des Großgrundbesitzers für das Versuchswesen ein sehr reges ist, und der Großgrundbesitz auch hier wieder als führend und fortschrittlich zu bezeichnen ist. Wo auf einem Gute mit exakter Versuchstätigkeit einmal der Anfang gemacht worden ist, da stellt sich auch bald das Interesse des Nachbarn ein, und bald ist man sich über die Gründung eines Versuchsringes einig. Leider scheitert die Gründung oft wegen Mangel an geeigneten Persönlichkeiten.

Anders ist es beim Mittel- und Kleinbesitz. Hier wird bei der Versuchsausführung leider oft nicht mit genügender Sorgfalt auf die Versuchsvorschriften geachtet. In der Absicht an Arbeit zu sparen wird manchmal ein ganzer Fragenkomplex in einem Versuch vereinigt. Es ist nicht gut möglich in einem Versuch z. B. die Sorteneigenschaften mit der Feststellung des Düngerbedürfnisses eines Bodens zu verbinden. Es leidet die Übersichtlichkeit, aber auch die Genauigkeit des Versuches dar-

unter. Die Versuchsparzellen werden oft zu groß und ohne Kontrollparzellen genommen, wobei die Genauigkeit des Resultats durch Bodenschwankungen beeinträchtigt wird. Die Vergleichsparzellen liegen manchmal auf einem Felde mit anderer Vorfrucht und können daher für den Vergleich nicht mit herangezogen werden. Diese begangenen Fehler zeugen davon, wie notwendig eine Förderung des Mittel- und Kleinbesitzes in Bezug auf das Versuchswesen ist. Doch praktisch betrachtet ist diese Förderung nicht anders möglich, als durch Ausbildung von Landwirtssöhnen, nach Möglichkeit mit Winterschulbildung in der Anstellung von Feldversuchen. Die Spezialausbildung könnte bei den bereits bestehenden Versuchsringen erfolgen. Wir kämen also auf diesem Wege zur Bildung von bäuerlichen Versuchsringen, deren Überwachung in den Händen von Beamten der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft läge. Die Kosten, die durch falsche Versuchsanstellung dem Landwirt entstehen und daher doch keine Auswertung der Versuche gestatten, könnten dem Landwirt erspart werden und ihm dafür einen wirklichen Nutzen bringen.

Vielfach ist der Landwirt der irrigen Ansicht und glaubt die Versuchsergebnisse eines andern Landwirts verwerten zu können. Davor möchte ich warnen. In einer jeden Wirtschaft sind die Verhältnisse so grundverschieden, daß bei der Versuchsanstellung auf diese Verschiedenheiten eingegangen werden muß, und die Auswertung auch nur innerhalb derselben Verhältnisse und Bedingungen einen Wert besitzen; in einer anderen Wirtschaft führen sie leicht zu Trugschlüssen. Dies will ich besonders betonen, um durch den in der nächsten Nummer folgenden Bericht über die Versuche des Jahres 1924/25 zur neuen Tätigkeit und Prüfung des Resultats in den einzelnen Wirtschaften für die Zukunft anzuregen.

Landw. Abt. der Westpolnischen Landw. Gesellschaft.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 25. Mai 1926

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	1,00 ‰	C. Hartwig I.-VII Em.	0 45 ‰
Bank Związku I.-XI. Em.	—,— ‰	Dr. R. May, I.-V. Em.	23,50 ‰
Polski Bank Handlowy I.-IX. Em.	—,— %	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—,— ‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—,— ‰	Młyn Ziemiański I.-II. Em.	0 80 ‰
H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. (1 Aktie zu zł 50)	—,— zł	Unja I.—III. Em.	3,50 ‰
Centr. Skór I.-V. Em.	—,— ‰	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	—,— zł
Goplana I.—III. Em.	—,— ‰	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfdbr. Vorkriegsstcke.	—,— ‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—,— ‰	3½—4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	—,— %
Herzfeld Victorius I.-III. Em.	2,00 ‰	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stcke.	—,— ‰
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em.	(17. 5.) 60.— ‰	6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. mtr.	9,30 zł
		8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll.	6 8) z

Kurse an der Warschauer Börse vom 25. Mai 1926

10% Eisenbahnanl. pro 100 zł	177.— zł	100 belg. Franken Złoty	36,77½
5% Konvertierungsanleihe, pro zł 100,—	32.— „	100 österr. Schilling	155,65
8% poln. Goldanleihe pro zł 100,—	—,— „	1 Dollar = Złoty	11,—
100 franz. Franken = Złoty	36 95	1 deutsche Mark = Złoty	2,62
6% Staatl. Dollar Anleihe pr. 1 Doll. = Złoty	68—67	1 Pfd. Sterling = „	53,61½
		100 schw. Frank. „	213,25
		100 holl. Gulden = Złoty	442,90
		100 tschech. Kronen „	32,65

Diskontsatz der Bank Polski am 26. 5. 26. 12 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 25. Mai 1926.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,20	100 Złoty = Danziger Gulden	45 75
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,21		

Kurse an der Berliner Börse vom 25. Mai 1926.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,54	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,195
100 schw. Frank = deutsche Mark	13,90	5% Dt. Reichsanl. (21.5.)	0 3925 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,400	Ostbank-Akt. (21.5.)	86,50 %
100 Złoty = deutsche Mark	36,80	Oberschl. Koks-Werke „	69 75 %
		Oberschl. Eisenbahnbed. (21 5.)	51,50 %
		Laura-Hütte (21.5.)	35,25 %
		Hohenlohe-Werke (21.5.)	16,25 %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

für Dollar:		für schweizer Franken:	
(17. 5.) 10,40	(20. 5.) 11,10	(17. 5.) 201,52½	(20. 5.) 215,15
(18. 5.) 10,50	(21. 5.) 11,10	(18. 5.) 203,45	(21. 5.) 215 20
(19. 5.) 10,90	(25 5.) 11,—	(19. 5.) 211,30	(25. 5.) 213,25

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:

(17. 5.) 10,72	(20. 5.) 11,79
(18. 5.) 12,65	(21. 5.) 11,86
(19. 5.) 11,53	(25. 5.) 11.50

Aufwertung von Kriegsanleihen.

Nach einer Bekanntmachung des Reichsfinanz-Ministeriums Berlin ist der Anmeldetermin für die Deutschen Reichsanleihen hier in Polen **bis Montag, den 31. Mai d. J.** verlängert worden. Wir nehmen also bis zu diesem Termin Anmeldungen für hier in Polen liegende Stücke entgegen.

Wir bemerken noch, daß wir nach Ablauf dieser Frist auf keinen Fall mehr berechtigt sind, weitere Anträge entgegenzunehmen.

Genossenschaftsbank Poznań, Bank spółdzielczy Poznań, spółdz. z ogr. odp.

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Plan über die Flurschauen im Bezirk Lissa.

Am 13. 6. für Ortsverein Rawitsch in Smolitz;
am 14. 6. für Ortsverein Jablone in Jablone;
am 20. 6. für Ortsverein Kalschkau u. Saßwitz in Langguhle;
am 20. 6. für Ortsverein Lojanowo in Solkau;
am 27. 6. für Ortsverein Lissa-Wolfskirch-Reisen in Górzno;
am 29. 6. für Ortsverein Jutrosin in Pempowo;
am 29. 6. für Ortsverein Mohnsdorf in Wojnitz;
am 4. 7. für Ortsverein Punitz und Feuerstein in Gabel;
am 11. 7. für Ortsverein Schwetzkau und Jeseritz in Treben.

Näheres wird später bekannt gegeben, ebenso die Flurschauen für die Vereine Gostyn, Wollstein und Wulsch.

An den Flurschauen können nur Mitglieder mit ihren Angehörigen teilnehmen. Die Mitgliedskarten sind mitzubringen. Die Herren Vereinsvorsitzenden werden gebeten, auf alle Fälle dem Unterzeichneten die voraussichtliche Teilnehmerzahl spätestens acht Tage vor der Besichtigung anzumelden.

Versammlungen in Wollstein am 13. Juni, nachm. 3 Uhr, bei Frau Biering. Vortrag von Dir. Reissert über Richtlinien und Programme für die Obst- und Gartenbauausstellung in Wollstein.

Versammlung in Jutrosin am 3. Juni, nachm. 4 Uhr, bei Stenzel. Vortrag von Dir. Reissert. Der Vortrag ist für Vereinsmitglieder und deren Angehörige und für die Schülerinnen des Kochkursus bestimmt.

Sprechstunde in Rawitsch am 4. und 18. Juni;
Sprechstunde in Wollstein am 11. und 25. Juni.

Netz.

Bezirk Posen I.

Bauernverein Ostrowieczno. Das Vergnügen am 30. Mai d. Js. findet vorerst nicht statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Wilcze. Versammlung am Dienstag, dem 1. 6. 26, nachm. 6 Uhr, im Gasthause Kobs-Wiskitno. Vortrag des Herrn Dr. Ptok-Posen über Renten- und Steuerfragen.

Landw. Verein Mochle. Versammlung am Mittwoch, 2. 6. 26, nachm. 5 Uhr im Gasthause Joachimczak in Mochle. Vortrag des Herrn Dr. Ptok-Posen über Renten- und Steuerfragen.

Landw. Verein Siepiory. Versammlung am Freitag, 4. 6. 26, nachm. 4 Uhr bei Herrn Janke-Siepiory. Vortrag des Herrn Rommel-Inowrocław über Geflügelzucht und Kapaunisieren.

Bezirk Gnesen.

Herr Gartenbaudirektor Reissert hält in dem in Werkowo (Hohenstein), Kreis Wongrowitz, tagenden Kochkursus am Montag, dem 31. 5. 26, Unterricht von 10,30—12 Uhr und von 2—3,30 ab.

14 Fragekasten und Meinungsaustausch. 14

Betrifft Unkrautbekämpfung

zum Artikel in Nr. 20 des Herrn B.

Für die Unkrautbekämpfung haben einzelne deutsche landwirtschaftliche Maschinenfabriken leichte, sog. Unkrauteggen herausgebracht, die sich ganz vorzüglich bewähren und ihren Namen daher mit Recht verdienen. Es sind dieses drei- bis vierteilige Eggen mit einer Arbeitsbreite von drei bzw. vier Metern mit einer Zinkenzahl von 54 Stück je Meter (bei einer viermetrigen Egge 216 Zinken). Aus der

großen Anzahl Zinken ersieht man also, daß bei richtiger Einstellung die Eggen jeden Zentimeter Erde bewegen. Ein Eggenstrich mit diesen Eggen wirkt dementsprechend so gut wie mehrere Striche mit den gewöhnlichen Saat-Eggen. Sie sind leicht gebaut, teils mit Holz-, teils mit Eisenbalken, wiegen bei einer Arbeitsbreite von 4.20 Mtr. ca. 60 Kilogramm und gehen daher nur sehr flach und leicht. Diese Eggen im Frühjahr richtig angewandt, können bei der Unkrautbekämpfung Vorzügliches leisten, nur müssen einige Bedingungen erfüllt werden. Zunächst muß das Land selbstverständlich sauber sein, da die Eggen infolge der vielen Zinken leicht stopfen, und dann müssen sie zur rechten Zeit angewandt werden, und vor allem muß auch das Wetter so sein, daß der Hedrich und Senf zur rechten Zeit keimen. Letzteres war in diesem Jahre leider nicht der Fall. Um die Eggen richtig anwenden zu können und guten Erfolg zu haben, müssen nach meinen Erfahrungen die Saaten im Frühjahr in folgender Weise behandelt werden: Das Getreide drillt man zweckmäßig tiefer als gewöhnlich, was, wie ich in diesem Jahre gesehen habe, bei der Sommerung nichts schadet, und auch evtl. etwas stärker, weil durch das nachträgliche Eggen immer ein Teil zerstört wird. Die Saat wird gleich eingeeggt — bei der Druckrollensaat ist das natürlich nicht nötig — und dann nach ein paar Tagen mit der Ringel- oder Glattwalze angewalzt, um dem keimenden Korn einen festeren Halt zu geben. Wenn nun das Korn einen Keim von 1—2 Zentimeter hat oder auch schon früher, beginnt man mit dem Eggen und gibt einen bis zwei Striche schräg zur Drillspur. Nach zwei Tagen, eventuell kurz vor dem Aufgang, folgt der zweite Strich quer zu dem ersten. Hiermit ist nun das Eggen beendet, und man wird namentlich beim zweiten Strich und bei günstigem Wetter beobachten, wieviel Unkraut dieser Eggenstrich zerstört. Falsch ist es, mit dem Eggen zu warten, bis die Saat „spitzt" oder die Drillreihen schon zu sehen sind. Diese aufgegangenen Saaten werden durch die Egge zugedeckt und haben meistenteils nicht mehr die Kraft, durchzukommen. Besonders hervorheben möchte ich nochmals das Anwalzen der Saaten nach dem Eineggen bei lockerem und garem Boden. Ich habe es in diesem Jahre nicht gemacht und daher nur einen Eggenstrich geben können, weil beim zweiten Strich der Boden zu locker geworden war und die Egge zu tief gegangen wäre und Schaden gemacht hätte. Das Walzen hat ja nicht nur den Zweck, den Boden fest zu machen für die nachfolgende Egge, sondern soll auch noch gleichzeitig zum Zerstören des keimenden Unkrauts beitragen. Da die Arbeit und der Erfolg des Eggens ganz vom Wetter abhängig ist und sich oft nur auf kurze Zeit beschränkt, so muß man natürlich dafür sorgen, daß genügend Eggen vorhanden sind. Praktisch ist es, so viel Eggen zu haben, daß man die Arbeit an einem Tage schafft. Eine viermetrige Egge leistet an einem Tage, besonders wenn sie über Mittag geht, bequem 50 bis 60 Morgen, und kann sich daher jeder ausrechnen, wie viel Eggen er gebraucht. Der Preis einer viermetrigen Egge mit Eisenbalken und Stahlzinken mit Fracht und Zoll war 25 Dollar. Lieferant ist Pommersche Eisengießerei — Berth i. P. — Im Herbst diese Egge anzuwenden, möchte ich nicht empfehlen, da sie den Boden zu fein macht.

Warnen möchte ich aber davor, bei der Unkrautbekämpfung nun alles von dieser Egge zu erwarten. Die Enttäuschung würde wie in diesem Jahre nicht ausbleiben, da der Haupterfolg des Eggens, wie ich schon vorher bemerkte, sehr vom Wetter abhängig ist. Um vollen Erfolg zu haben und zu erreichen, was man mit der Egge in diesem Falle nicht geschafft hat, wird man zur Hacke — Hand- und Maschinenhacke — greifen müssen. Und darum möchte ich empfehlen, die Sommerung stets auf 8 Zoll zu drillen, einer Reihenentfernung, bei der man bequem Handhacke und Hackmaschine benutzen kann, wenn es noch nötig sein sollte. Angebracht ist eine Hacke ja so wie so. Sollte jedoch trotz aller dieser Maßnahmen der Erfolg ausbleiben, was bei stark verunkrauteten Feldern sicher der Fall ist, so muß die Fruchtfolge unterbrochen werden und zweimal hintereinander eine Hackfrucht, am besten die Kartoffel, gebaut werden. Das ist nach meinen Erfahrungen die radikalste Hilfe und daher in den schlimmsten Fällen nur zu empfehlen.

Ist nun diese Unkrautegge, die man sich auch billig durch jeden Schmied selbst herstellen kann, ein wirklich gutes Ackergerät, das die weiteste Verbreitung verdient und sicher auch erlangen wird, so muß ich leider das Gegenteil behaupten von den neuesten Ackerschleppen „Kuttruf" und „Harder". Die erstere besitze ich selbst, die zweite habe ich arbeiten sehen. Die Schleppe „Kuttruf" habe ich nur ausprobiert und dann zum Alteisen geworfen. Denn erstens geht sie sehr schwer, und dann hat sie nicht im geringsten das geleistet, was die Reklame und leider auch Landwirte mit ihren Gutachten versprachen. Ein Saatbeet für die Drillmaschine zu schaffen und den Kultivator zu ersetzen, war sie nicht im entferntesten imstande, trotzdem das Land in diesem Frühjahr sehr trocken und sauber war. Ich bin also reumütig zu meinen hölzernen Schleppen und Kultivatoren zurückgekehrt. Aehnlich arbeitet die Harderschleppe. Auf Rübenland mit untergepflügtem Dung sind sie erst recht nicht zu gebrauchen, da sie den Dung mitnehmen und sofort verstopft sind. Wie ich weiß, sind in diesem Frühjahr infolge der riesigen Reklame — die D. L. G. hat die Ackerschleppe „Kuttruf" leider auch mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet und so zu ihrer Verbreitung beigetragen — auch hier viele solcher Schleppen gekauft worden, und wäre es daher interessant, zu hören, welche Erfahrungen anderweitig damit gemacht worden sind.

Miescisko, Kr. Wągrowiec, 25. 5. 26.

Otto Gohlke.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Bekämpfung von Schädlingen an Obstbäumen.

Zwecks Bekämpfung von pflanzlichen Parasiten und tierischen Schädlingen an Obstbäumen, verschickt die Gartenbauabteilung der W. I. R. auf Wunsch der Landwirte Baumwärter, die mit der Bekämpfung der Obstbaumschädlinge vertraut sind und die Obstbäume mit aufgelösten chemischen Bekämpfungsmitteln mittels besonderer Apparate ausspritzen. Für diese Tätigkeit muß der Obstgartenbesitzer dem Baumwärter 8 zł pro Tag und die Reisekosten bezahlen sowie volle Verpflegung und im Bedarfsfalle auch Nachtlager gewähren. Für die Benutzung der Apparate zahlt der Landwirt 2 zł pro Tag an die W. I. R. Für die verbrauchten Chemikalien zahlen die Landwirte den tatsächlichen Einkaufspreis. Anmeldungen wegen Zuweisung eines Baumwärters sind an das „Referat Ogrodnictwa Wielkopolskiej Izby Rolniczej Poznań, Mickiewicza 33, nebst näherer Beschreibung der im Obstgarten auftretenden Schädlinge oder Einsendung von befallenen Zweigen zu richten.

18 Genossenschaftswesen. 18

Heimatpflege und ländliche Genossenschaft.

(Eine Buchbesprechung.)

Der innere Zusammenhang zwischen Heimat und Genossenschaft braucht eigentlich gar nicht erst ausgewiesen zu werden. Weil es sich die Genossenschaft zur Aufgabe macht, die wirtschaftliche, kulturelle und sittliche Hebung ihrer Mitglieder zu erreichen, muß sie vor allen Dingen bodenständig sein in ihrem Wirkungskreise also in der Heimat ihrer Mitglieder. Wenn wir also durch die Genossenschaften wirkliche Aufbauarbeit treiben wollen, müssen wir den Mitgliedern recht tief und deutlich den Gedanken einprägen, daß jeder mit seiner Heimat ein unschätzbares Kulturgut besitzt, welches er sich rein und lebensstark erhalten muß. Wir müssen anfangen, die Heimat wirklich zu pflegen, ihre Menschen so zu erziehen und zu bilden, daß sie gleich einem Baum in der Heimat fest und tief wurzeln und mit ihren Armen diese Heimat schützen und beschirmen.

Im Verlage von A. Dittmann in Bydgoszcz ist als 1. Band einer neuen Sammlung „Heimatbücher der Deutschen in Polen" ein prächtiges Büchlein von Pfarrer Friedrich Just erschienen unter dem Titel: „Aus dem Netzegau". Der Inhalt ist reichhaltig,

„Nimm und lies," ist hier eigentlich nicht der richtige Wunsch für das neue Buch. Man muß vielmehr dazu raten: Verarbeite zunächst die Gedanken des einleitenden Aufsatzes in stiller Selbstbetrachtung, dann wirst Du wissen wie der reiche Inhalt verwertet werden müßte, um das heranwachsende Geschlecht in der Heimatliebe erstarken zu lassen und im Heimatstolz stahlhart zu machen.

Die allgemeinen Aufsätze des ersten Teils und die Heimatgedichte und -lieder eignen sich sehr gut zum Einprägen und zum freien Vortrag. Nicht nur die Geschichten, sondern auch die Abhandlungen aus der Geschichte, über Sitten und Gebräuche, aus der Schule und dem Jugendleben bieten sehr dankbaren Stoff zum Vorlesen. Die Rätsel über den Netzegau verschaffen allerlei Kurzweil, und die fünf Aufsätze über „neue Feste" zeigen besser als alle Worte und Vorschläge, wie wir Heimatpflege und Heimatbildung mit der Aussicht auf reichen Erfolg betreiben können. Wenn wir uns in den Geist dieses Helfers hineingelebt haben, dann werden wir auch endlich dazu kommen, daß in der Heimat solche Genossenschaftsfeste ganz allgemein gefeiert werden, wie sie heute leider noch zu den Seltenheiten gehören; denn die große Mehrzahl unserer Genossenschaftsfeste scheint leider ihren gutgemeinten Zweck vollständig verfehlt zu haben. Heute wollten wir nur erst einmal hinweisen auf ein Rüstzeug für die Arbeit im kommenden Winter, die aber vielleicht auch schon begonnen werden kann an den schönen Feierabenden des Frühjahrs oder des Sommers.

Und nicht nur die Genossenschaften des Netzetals sollen dieses Buch lesen und verarbeiten, sondern alle, mindestens alle ländlichen Genossenschaften. Es leitet ja ein die Sammlung der Heimatbücher der Deutschen in Polen. Das Netzetal ist ein gut Teil dieser Heimat. Es reicht nicht nur von Nakel bis Czarnikau, sondern greift nach Osten weit über Bromberg hinaus bis in das Tal der Weichsel; meilenweite Ebene und liebliche Hügellandschaft; es läßt in einer Jahrtausende alten Geschichte lesen, es ist getränkt mit deutschem Schweiß und deutschem Blut und muß deshalb jedem Deutschen in Polen bekannt sein, ganz besonders aber jedem, der sich mit dem Verfasser unter den Leitspruch seines Büchleins stellen will:

„Der ist in tiefster Seele treu,
Wer die Heimat liebt, wie Du."

Dem Verlag gebührt Dank und Anerkennung nicht nur für die schöne Ausstattung des Büchleins, sondern auch für den billigen Preis. Nicht oft können wir es heute erleben, daß ein 312 Seiten starker Band mit gutem Papier für 3 zł käuflich zu erwerben ist. Aber wir möchten doch zu bedenken geben, ob es nicht ratsam erscheinen könnte, das Buch auch stark gebunden auf den Markt zu bringen.

St.

29 Landwirtschaft. 29

Die Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 1. bis 15. Mai 1926.

Von Ing. agr. Karl Karzel, Posen.

Wie schwer auch die Landwirte hinsichtlich der Witterung zu befriedigen sind, so waren sie doch mit der ersten Maihälfte im allgemeinen zufrieden. Im Gegensatz zu der sehr warmen und trockenen zweiten Aprilhälfte war die Zeit bis zum 15. Mai kühl und feucht. Die höchste Tagestemperatur wurde am 1. Mai festgestellt und betrug noch 22 Grad Celsius. In den nachfolgenden Tagen fiel sie dann plötzlich auf 6 Grad Cels., hielt sich mehrere Tage zwischen 7 bis 12 Gr. Cels. und stieg erst vom 10. Mai an im rascheren Tempo. bis zum 15. Mai auf 20 Gr. Cels. an. Trotz der durchschnittlich kalten Tagestemperatur hielt sich die niedrigste Tagestemperatur über dem Gefrierpunkt, so daß im allgemeinen keine Nachtfröste zu verzeichnen waren und nur stellenweise am zeitigen Morgen Reif beobachtet wurde, der jedoch keinen nennenswerten Schaden angerichtet hat. Die nördlichen Gegenden, wie die Wirsitzer Gegend und Pommerellen, waren allerdings hinsichtlich der niedrigsten Tagestemperatur schlechter bedacht und hatten in einigen Nächten Temperaturrückschläge bis auf 0 Grad Cels. aufzuweisen. Die Niederschlagsverteilung bewegte sich zwischen 15—30 Millimeter. Die meisten Kreise hatten jedoch eine Niederschlagsmenge über 20 Millimeter aufzuweisen, so daß alle Bestellungsarbeiten gut durchgeführt werden konnten. Infolge der Treibhaustemperatur in den letzten Apriltagen drohte besonders das Getreide zu rasch emporzuschießen, ohne sich zu bestocken. Die Maitemperatur brachte die Pflanzen wieder zur normalen Entwicklung. Etwas mehr Wärme, vor allem auch Sonnenschein, hätten sie gut vertragen, besonders die Zuckerrübe.

Mit der **Bestellung der Hackfrüchte** waren die meisten Landwirte in der Berichtzeit fertig. Die Sommersaaten sind gut aufgelaufen, nur die Rübe zeigte in manchen Gegenden auf schwerem Boden ungleichmäßigen Aufgang. Raps und Rübsen standen anfangs Mai schon in voller Blüte. **Die Pflegearbeiten** konnten ungestört vor sich gehen; sie waren auch schon dringend erforderlich, da der Boden durch die starken Niederschläge im April schon stark verschlämmt war. In vielen Betrieben wird die Rübe bereits verzogen und die Kartoffeln behäufelt. Weiter erstreckte sich die Tätigkeit des Landwirtes auf die **Bekämpfung des Unkrautes**. Der Erfolg der Unkrautbekämpfung hängt im wesentlichen von dem Zeitpunkt ab, wann wir die Bekämpfungsmaßnahmen treffen. Am schnellsten arbeitet hier eine leichte Egge. Der Landwirt muß jedoch dann eggen, wenn das Unkraut noch keine stärkeren Wurzeln gebildet hat, damit die Egge es auch herausreißen kann. Viel wirksamer als das Eggen ist die Hackarbeit. Wo jedoch diese Bekämpfungsmaßnahmen ausgeblieben sind oder trotz ihrer Anwendung das Unkraut, wie Ackersenf und Hederich, überhand genommen haben, da sollte der Landwirt wenigstens die Blütenköpfe abnehmen und sie nicht zum Ausreifen kommen lassen, selbst für den Fall, daß er das Getreide ein wenig beschädigen sollte. Ferner muß das Unkraut nicht nur auf den Schlägen, sondern auch auf Feldwegen, Gräben und sonstigem Unland durch Abmähen vor der Blüte vernichtet werden.

Ende April setzte eine sehr starke **Maikäferplage** ein, und die Landwirte hegten schon die größten Befürchtungen, daß die Maikäfer den ganzen Baumschmuck kahlfressen werden. Das Endergebnis wäre sicherlich katastrophal gewesen, wenn nicht die Natur eingegriffen und mit dem Schädling aufgeräumt hätte. Die andauernd kalten Tage im Mai richteten ihn zugrunde, soweit er sich nicht in die Erde wieder verkroch. Von den tierischen Schädlingen wird weiter stellenweise in den Getreideschlägen der Drahtwurm, die Fritfliege und beim Raps und Rübsen der Rapsglanzkäfer beobachtet. Besonders an dem früher abgeblühten Raps soll der Schaden durch ihn erheblich sein. In den Sommersaaten macht sich ferner die Zwergzikade bemerkbar. Von den Pflanzenkrankheiten wurde an der Gerste Streifenkrankheit festgestellt und im Rotklee der Kleekrebs.

Da die **Grünfütterung** um diese Zeit einsetzt, möchten wir nicht versäumen, den Landwirt zu erinnern, auch hier gewisse Vorsicht walten zu lassen. Die einzelnen Futterpflanzen wirken nicht gleich auf den tierischen Organismus und können, in größeren Mengen verfüttert, krankhafte Erscheinungen bei den Tieren hervorrufen. Besonders empfindlich sind in dieser Hinsicht die Pferde. So kann z. B. bei Pferden, die bis jetzt mit Trockenfutter gefüttert wurden, eine übermäßig starke Gabe von **grünem Klee oder grüner Wicke** Steifheit der Glieder und Gehirnlähmungen hervorrufen. Diese Krankheitserscheinungen können bei Wickenfütterung auch dann noch auftreten, wenn die Tiere schon längere Zeit mit diesem Futter gefüttert wurden. Bei Schafen und Lämmern, die zuvor knapp gefüttert und dann auf Stoppelklee ausgetrieben wurden, kann man oft starken Blutzufluß nach dem Kopfe beobachten. Auf Grund der Krankheitserscheinungen glaubt der Landwirt aber oft, daß es sich um Drehkrankheit handelt. **Steinklee** enthält, besonders um die Blütezeit herum, einen großen Gehalt eines Riechstoffes namens Kumarin, der zu Verdauungsstörungen und Blähungen Anlaß gibt. Die Tagesration soll daher nur zu einem Drittel aus Steinklee bestehen, der nur in dieser Menge für den Organismus unschädlich ist. Die Pferde halten bei starker Steinkleefütterung den Harn zurück. Ueppige wasserreiche junge **Luzerne**, in größeren Mengen an Pferde verfüttert, ruft auf der Innenfläche der Beine Ausschläge hervor. Auch **Schwedenklee** kann schmerzhafte Anschwellungen nicht nur am Körper, sondern auch im Maul selbst

hervorrufen, die in Eiterherde übergehen. Für das Rind und die Schafe scheint Schwedenklee keine nachteiligen Folgen zu haben. Schwedenkleeheu kann jedoch an Pferde ohne irgend welche Nachteile verfüttert werden. Ueber die Ursache der schädlichen Wirkung beim Schwedenklee ist man sich noch nicht ganz im klaren. Man nimmt an, daß die Krankheitserscheinungen durch die an den Blättern des Schwedenklees sich ansiedelnden Pilze hervorgerufen werden. Schließlich ist manchmal auch die Verfütterung von Peluschken an Pferde schädlich. In diesem Falle soll auch die Bodenart nicht ohne Einfluß sein.

Wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche können in vielen Ortschaften keine Viehmärkte abgehalten werden. Dieser Umstand trägt weiter zu einer **Steigerung der Geldknappheit** bei, da die Landwirte ihr Vieh nicht verkaufen können. Die diesjährige Posener Messe, die in der Berichtszeit in Posen stattfand, war viel schwächer beschickt als die vorjährige. Es wurden auch keine größeren Umsätze an landwirtschaftlichen Maschinen getätigt, da sich die Landwirte nur auf die notwendigsten Einkäufe beschränkten. **Landwirtschaftliche Abteilung der W. L. G.**

Allpolnischer Meliorationskongreß in Warschau.

Die Meliorationsvereinigung des Verbandes der polnischen Techniker in Warschau veranstaltet in der Zeit vom 3.—6. Juni l. J. einen allpolnischen Meliorationskongreß. Der Zweck des Kongresses ist Fühlungnahme und näheres Kennenlernen der auf dem Gebiete des Meliorationswesens tätigen Techniker, sowie Besprechung von einigen zeitgemäßen Fragen, die mit der verstärkten Meliorationstätigkeit im Lande zusammenhängen, wie Fortschritte der Meliorationstechnik und -Wissenschaft, Fragen, die die Meliorationspolitik, die Meliorationsgesetzgebung, Finanzierung des Meliorationswesens, Wahrung der Standesinteressen der Meliorationstechniker u. a. m. Das Komitee bittet um rechtzeitige Anmeldung beim Stowarzyszenie Techników, Warszawa, Czackiego 3, und ist bemüht, eine Fahrpreisermäßigung beim Eisenbahnministerium zu erwirken. Die Teilnehmerkarten können eingefordert oder an Ort und Stelle abgeholt werden. Die Teilnehmergebühr beträgt zł 10.—.

30 Marktberichte. 30

Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Posen.

Getreide: Schon zu Anfang der Berichtswoche machte sich der bevorstehenden Feiertage wegen eine ruhige Haltung auf dem Getreidemarkt bemerkbar. Wesentliche Veränderungen sind bis zur Stunde nicht eingetreten. Für Roggen, Gerste und Hafer besteht nach wie vor Exportmöglichkeit. Weizen ist im Inlande entsprechend den Złoty-Notierungen unterzubringen. Die von uns genannten Preise bleiben unverändert.

Kartoffeln: Das Bild für Speisekartoffeln entspricht der Vorwoche. Nur vereinzelt konnten Waggonladungen im Inlande zu Speisezwecken Verwendung finden. Fabrikkartoffeln haben eine weitere Besserung erfahren, hervorgerufen durch die Entwertung des Złotys. Nachfolgende Preise dürften als Richtschnur dienen:

Speisekartoffeln zł 4,— bis 5,— per 100 Kilogramm,
Fabrikkartoffeln zł 3,40 bis 4,— per 100 Kilogramm

je nach Stärkegehalt und Lage der Stationen.

Hülsenfrüchte: Der Umsatz ist infolge des geringen Angebotes sehr klein. Die bisher erzielten Preise wurden beibehalten bzw. erfuhren infolge der Geldentwertung eine entsprechende Erhöhung. Kleine weiße Felderbsen, Wicken, Peluschken, zur Saat geeignet, in Waggonladungen, sind gefragt und bitten wir um bemusterte Angebote. Es wurden gezahlt:

für Viktoriaerbsen zł 50,— bis 70,—,
für weiße Felderbsen zł 35,— bis 55,—,
für Wicken zł 40,— bis 55,—,
für Peluschken zł 28,— bis 40,—

bei vollen Waggonladungen, je nach Lage der Stationen.

Futtermittel. Der Bedarf ist schwach. In der Preislage für **Roggen- und Weizenkleie** hat sich nichts geändert, da die vorübergehende Behinderung der Ausfuhr mangels Zufuhr von Mahlgut sich nicht gut auswirken konnte. Bei dem Mißverhältnis zwischen der Preislage für Getreide und Kleie wendet sich das Interesse mehr und mehr der **Oelkuchen**beigabe — vornehmlich **Sonnenblumenkuchenmehl** zu, das stärker gefragt wird. Trotz der Propaganda für entfettete Ware wird verständigerweise das reine Mahlprodukt aus frischen unverfälschten Kuchen gegenüber Surrogaten bevorzugt, in der richtigen Erwägung, daß die Rücksicht auf die tierischen Verdauungsorgane ein Experimentieren mit zweifelhaften Präparaten nicht zweckmäßig erscheinen läßt. Wir legen bei Einkäufen Wert auf frische Kuchen mit möglichst hohem Eiweißgehalt, die wir in unserer eigenen Mahlanlage zu Mehl verarbeiten.

Düngemittel: Die Nachfrage nach Kali beginnt sich zu regen. Die Kałuszer Werke sind mit ihren Preisen noch nicht heraus, während wegen des deutschen Kali schon bekannt ist, daß sie eine Erhöhung gegen die bisherige Preislage nicht haben werden. Auch Kalkstickstoff wartet hinsichtlich der neuen Preise und Bedingungen noch der Direktiven von oben. Für prompte Lieferung geben die Werke bei Barzahlung noch zu bisherigen Preisen ab, aber nur von Fall zu Fall. Hin und wieder zeigt sich Interesse für baldige Empfangnahme des Herbstbedarfs auf Grund dieser Bedingungen; das ist verständlich, wenn man den gegenwärtigen Dollarstand als Maßstab anlegt. Auch schwefels. Ammoniak wird von solchen Interessenten, die sich dollarmäßig einstellen, schon jetzt eingedeckt, soweit Abgeber gefunden werden. In der Tat scheint die gegenwärtige Preislage auch nach Roggen gerechnet, günstig. Auf Wunsch machen wir Angebot. Bei **Superphosphat** scheinen es die Fabriken nicht eilig zu haben; jedenfalls ist kaum damit zu rechnen, daß sie billiger sein werden als bisher. **Thomasphosphatmehl** erfreut sich bereits lebhafter Nachfrage und wird gern schon vor der Ernte bezogen. Wir erwarten Transporte von hochprozentiger ausländischer Ware Ende Juni/Anfang Juli und nehmen Aufträge für diese Termine schon jetzt gern entgegen.

Kohlen: Die Verkehrsstimmungen der vergangenen Wochen haben sich auf die Ausführung der Aufträge dahin ausgewirkt, daß die bereits rollenden Mengen seitens der Gruben nach anderer Seite hin dirigiert werden mußten; selbst Sendungen, die schon als abgeliefert gemeldet und von uns schon weiter berechnet waren, mußten an andere Empfänger geleitet werden. Die Schwierigkeiten sind jetzt behoben und erneute Ausführung der schwebenden Aufträge eingeleitet.

Man rechnet in eingeweihten Kreisen mit einer neuen Erhöhung der Preise; es ist nicht ausgeschlossen, daß eine solche schon am 1. Juni eintritt. Nach Gold gerechnet, liegen wir unter Friedenspreisen; es erscheint ratsam, wenigstens einen Teil des Herbst/Winterbedarfs in der jetzigen „stillen Zeit" zu beziehen, wie das ja auch in normalen Zeiten üblich und zweckmäßig war.

Maschinen: Trotz der in unserem vorwöchentlichen Bericht gemeldeten, mit Wirkung vom 15. Mai eingetretenen Preiserhöhung für „Ventzki"-Fabrikate von 15 Prozent hat sich das Geschäft darin belebt. Man sieht die Preise im allgemeinen noch als günstig an und benutzt dieselben, um den Bedarf an Pflügen usw. zur Herbstbestellung schon jetzt zu decken. Die Preise, zu denen diese Maschinen heute noch zu kaufen sind, entsprechen einem Dollarstande von ca. zł 7,—. Es ist also damit zu rechnen, daß dieselben in Kürze weiter erhöht werden. Wir stehen auf Wunsch mit billigsten Offerten gern zu Diensten. Auch die Preise für Schare und Streichbleche haben sich den jetzigen Verhältnissen noch nicht angepaßt und ist daher die jetzige Eindeckung des Bedarfes zu empfehlen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Mai 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	54.50—56.50	Hafer	38.00—40.00
Roggen	34.50—35.50	Eßkartoffeln	4.10
Weizenmehl (65% inkl. Säcke) . .	81.00—84.00	Fabrikkartoffeln . . .	3.75
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	51.50	Roggenkleie . . .	28.00—29.00
Roggenmehl (65% inkl. Säcke) . . .	53.00	Heu, lose	7.70— 7.90
Braugerste, prima .	34.00—36.00	Heu, gepreßt . . .	—,—
		Stroh, lose	1.80—2.00
		Stroh, gepreßt . . .	3.00—3.20

Tendenz: ruhig.

Wochenmarktbericht vom 26. Mai 1926.

(Wo keine näheren Angaben, ist alles nach Pfund berechnet.)

Butter 2,80, **Eier** 2,10, **Milch** 0,30, **Quark** 0,70 **Rhabarber** 0,40, **Spinat** 0,30, **Radieschen** 0,15, **Spargel** 1,30, **Apfelsinen** 0,30—0,60, **Zwiebeln** junge 0,25, **Salat** 0,10. **Frischer Speck** 1,80, **Geräucherter Speck** 2,00, **Schweinefleisch** 1,50—1,70, **Hammelfleisch** 1,00, **Rindfleisch** 1,30—1,40, **Kalbfleisch** 1,20, **Ente** 7,00, **Huhn** 4,00, **1 Paar Tauben** 1,60, **Schleie** 2,00 **Wels** 1,00, **Aale** 2,00, **Hechte** 1,80—2,20, **Weiße Fische** 1,00.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 21. Mai 1926.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Kälber: beste, gemästete Kälber —,—, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 136, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 120—124, minderwertige Säuger 100—110.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 232—234, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 226, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 220, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 208—212, Sauen

Tendenz: Für Rinder fest, nicht notiert wegen Mangels an entsprechender Ware. Marktverlauf lebhaft.

Mittwoch, den 26. Mai 1926.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 138—140, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 130, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 116, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 100. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleischige jüngere 120—122, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 100. — Färsen

und **Kühe**: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgewicht 138—140, vollfl. ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 130, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 116—118, mäßig genährte Kühe und Färsen 100—104, schlecht genährte Kühe und Färsen 80—86.

Kälber: beste, gemästete Kälber —,—, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 136, weiger gemästete Kälber und gute Säuger 120—124, minderwertige Säuger 100—110.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 100, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 88—90, mäßig genährte Hammel und Schafe 74—76.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 226, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 218, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 208, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 190—196, Sauen und späte Kastrate 180—200.

Marktverlauf: früh belebt, später ruhig, etwa 100 Schweine nicht ausverkauft.

35 Pferde. 35

Etwas über Frisieren von Pferden und Kutschern und über Landanspannung!

Von J. von Oertzen-Pezowo.

Vor Beginn der diesjährigen Reit- und Fahrturniere möchte ich auf einige Aeußerlichkeiten hinweisen, die mir als Preisrichter im Jahre 1924 und 1925 aufgefallen sind. Es sind zwar nur Aeußerlichkeiten, aber auch diese sind von Wichtigkeit! Jeder Pferdebesitzer müßte anstreben, seine Pferde und Gespanne möglichst vorteilhaft herauszubringen, denn die Turniere sollen in jeder Beziehung vorbildlich und erzieherisch wirken. Ueberdies ist es bekannt, daß Kleider Leute machen, und ein stilvoll und vorteilhaft herausgebrachtes Reit- oder Wagenpferd wird immer einem an sich gleichwertigen aber mangelhaft herausgebrachten Pferde vorgezogen werden.

Bei den Materialprüfungen ist es selbstverständlich, daß die Pferde, ebenso wie bei den Reit- und Fahrwettbewerben, tadellos geputzt und gut frisiert sind. Die Mähne ist zu verziehen und hat zweckmäßig eine gleichmäßige Länge von 15 bis 20 Zentimeter. Die Mähne soll bei allen Fahrpferden nach rechts liegen. Geschorene Mähnen sind nur bei Pferden mit schweren Hälsen angebracht, sonst sind schön verzogene, dünne, gut liegende Mähnen hübscher als Sträflingsfrisuren. Der Schopf liegt beim Reitpferd über dem Stirnband, bei Fahrpferden darunter. Sehr buschige Schöpfe können bei Fahrpferden abgeschoren werden. was zwar im Stall nicht sehr schön, aber beim Fahren gut aussieht. Lange Schöpfe müssen verzogen werden, damit die Haare den Pferden nicht in die Augen hängen. Die langen, hervorstehenden Haare der Pferdeohren schneidet man zweckmäßig ab. Die Ohren wirken dadurch kleiner, und der Kopf sieht edler aus. Die Fesselhaare müssen abgeschoren werden. Die Pferdeschwänze werden in Deutschland an der Rübe verzogen und etwa in Höhe der Sprunggelenke glatt abgeschnitten. Fasanenschweife sieht man auf den deutschen Turnieren nur selten.

Selbstverständlich müssen Hufe und Hufbeschlag in tadelloser Verfassung sein. Es wurden im vorigen Jahre bei den Materialprüfungen Pferde vorgestellt, deren Hufbeschlag jeder Beschreibung spottete.

Bei den Reitpferden gilt von jeher der Grundsatz, daß man möglichst viel vom Pferde sehen, daher unnötige Teile der Ausrüstung zu Hause lassen soll. Dazu gehören Vorderzeuge, Martinglas, Husarenschabracken. Die Kandare soll gerade Anzüge haben; gebogene Ritterkandaren überweist man am besten einem Museum. Am elegantesten wirkt ein Herrensattel ohne Pauschen, der mit Leder gefüttert ist und ohne Satteldecke auf das Pferd gelegt wird. Mit Tuch gepolsterte Sättel erhalten am besten eine lederne Satteldecke oder eine solche aus weißem Filz. Diese Decken müssen genau der Form des Sattels angepaßt sein und dürfen nur sehr wenig hervorsehen. Viereckige Schabracken mit aufgesticktem Monogramm oder gemalten Pferdeköpfen sind unmöglich.

Was den Stil der Anspannung anbelangt, so kommt für uns nur die englische oder die ungarische Anspannung in Betracht

A. Anspannung in englischer Art.

Wagen: Für Herrenfahrer Phaetons und elegante Selbstfahrer. Für Kutscher-Coupés, Landauer, Victorias.

Pferde mit Aufsatz, viel Gang und mit möglichst gleicher Farbe.

Beschirrung: Kumtgeschirre mit Kandaren. Bogenpeitsche.

Kutscher glatt rasiert; Zylinder mit schwarzer Lederkokarde; einreihiger Livreerock in schwarz oder in der Farbe des Wagenbezuges; weiße Lederhosen; hohe Stiefel mit gelben Lederstulpen; braune Lederhandschuhe.

Herrenfahrer im schwarzen Rock mit Zylinder oder steifem, rundem Hut; braune Lederhandschuhe.

B. Anspannung in ungarischer Art.

Wagen: Jagd- oder Landwagen. Es können alle Wagen verwendet werden, die zur Größe der Pferde passen und zum Fahren auf Landwegen geeignet sind. In erster Linie kommt die Zweckmäßigkeit in Frage, dann die Güte und dann die Schönheit. Wagenbezug in einfarbigem oder kariertem, grauem, braunem oder grünlichem Ton.

Pferde: Gleichmäßigkeit der Farbe nicht erforderlich, jedoch Schnelligkeit und Gang.

Beschirrung: Sielengeschirre mit Trense. (Leichte Kandaren gestattet.) Juckerpeitsche, d. h. Peitsche mit geradem Stock und schwarzem Lederriemen.

Kutscher am besten in Zivillivree, d. h. runder, schwarzer Hut ohne Kokarde; Kragen mit weißer Deckkrawatte; Jackett aus einfarbigem grauem, braunem oder gelblichem Stoff, Hornknöpfe; lange Hosen oder Reithose aus gleichem Stoff wie das Jackett; Mantel aus gleichem Stoff wie der Anzug; Schnürschuhe in schwarz oder braun mit gleichfarbigen Gamaschen, oder hohe Stiefel ohne Stulpen; braune Lederhandschuhe.

Herrenfahrer im Jackettanzug mit weichem Hut oder Strohhut und braunen Lederhandschuhen.

Die beiden erwähnten Stilarten sollten streng auseinander gehalten werden. Eine Vermischung ist stillos. Ein Kutscher in Livree und Zylinder gehört ebensowenig auf einen Jagdwagen, wie ein Kutscher mit Mütze und Eichkätzchenschwänzen im Gesicht auf einen eleganten Turnierwagen. Sielengeschirre sollten bei Victoria, Landauer und Phaetons nicht verwendet werden. Zu Kumtgeschirren gehören unbedingt Kandaren, keine Trensen. Bogenpeitschen passen nicht zu Sielengeschirren.

Bei unseren Turnieren sah man häufig bunte Unterlegedeckchen aus Leder oder Stoff unter dem Kammdeckel der Geschirre. Dies ist überflüssig und stillos. Die Wagenbezüge waren zum Teil aus roten oder blauen Stoffen, die nicht für einen Landwagen passen. Die Bogenpeitschen, die fälschlicherweise zu den Sielengeschirren benutzt wurden, waren meist sehr schlecht gehalten. Die Peitsche darf nicht in Gemeinschaft mit Stallbesen und Mistgabel leben, sondern muß auf einer Holzrolle, die die Form des Peitschenbogens hat, aufgehängt werden. Da die Peitsche nicht zum Knallen, sondern nur zum Antreiben der Pferde da ist, verunstaltet man die Schnur nicht mit einer angeknoteten Knappe. Bunte Kokarden an den Zylindern gelten als falsch; schwarze Kokarden aus Leder sind Vorschrift. Jockeymützen oder Mützen in Militärformat sind scheußlich. Alles Unechte ist zu vermeiden. Dazu gehören vernickelte Gebisse, die guten Putz vortäuschen sollen, Stiefelstulpen aus Zelluloid, Handschuhe aus braunem Zwirn, Perlmutterknöpfe an den langen Hosen als Gamaschenersatz und ähnliche Geschmacklosigkeiten. Also keine Vorspiegelung falscher Tatsachen!

Um die richtige Einwirkung auf die einzelnen Pferde ausüben zu können, fährt man am besten mit fester Sprengwage. Die Ortscheite müssen jedoch bei Sielengeschirren beweglich sein, weil sich die Pferde sonst an der Brust durchscheuern. Als Leine nimmt man am vorteilhaftesten die Achenbachleine, d. h. eine Kreuzleine, deren Schnalle zum Verstellen ziemlich dicht vor der Hand des Fahrers liegt. Auf gerade Stellung der Pferde und Pferdehälse beim Fahren ist besonderer Wert zu legen.

Leinenführung: Auf den deutschen Turnieren

ist die englische Leinenführung anerkannt. Hierunter versteht man beim Ein- und Zweispännigfahren nach Angabe des Herrn von Achenbach folgendes:

„Die beiden Leinen (nicht vier Zügel, sogenannte Wiener Leinen) mit der Haarseite des Leders oben, werden derart durch Zeige- und Mittelfinger getrennt, daß die linke Leine oben liegt. Daumen und Zeigefinger der linken Hand sind dabei nicht geschlossen, nur Mittel-, Ring- und kleiner Finger umschließen die Leinen fest. Die volle rechte Hand steht — senkrecht wie die linke — eine Handbreit von dieser und in gleicher Höhe auf der rechten Leine. Der kleine Finger hat so weit wie möglich über die rechte Leine hinüberzufassen. Daumen und Zeigefinger nicht geschlossen. Die Fingerspitzen von Mittel-, Ring- und kleinem Finger liegen an der Fleischseite der rechten Leine. Die an beiden Händen nicht geschlossenen Daumen und Zeigefinger sollen nicht nach vorne stehen, sondern einander zugeneigt. Die rechte Hand wird oft fälschlich verdeckt gehalten (Handrücken aufwärts), wodurch die Peitsche wagerecht, anstatt nach „oben links vorwärts" steht."

Zum Peitschengebrauch muß die rechte Leine 5 Zentimeter in die linke Hand hineingeschoben und von der rechten Hand losgelassen werden. —

Ich habe nur die wesentlichsten Punkte angeführt. Im übrigen verweise ich jeden, der sich für Fahrsport interessiert, auf das vorzügliche Buch von B. von Achenbach: „Anspannen und Fahren." Selbstverlag Berlin W. 9, Bellevuestraße 9. An kleineren Broschüren sind noch empfehlenswert: „Fahrvorschrift für die Reitervereine." Die Achenbachschen Grundsätze zusammengestellt von H. Böttcher, Elmshorn, gedruckt bei C. Schaidt, Inhaber Georg Oheim, Kiel, Flämische Straße 17. Ferner: „Landanspannung" von R. Wolff-Wietzow. Selbstverlag des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Halbbluts, Berlin W., Rankestraße 36. Endlich: „Kurze Anhaltspunkte für die Beschirrung und Bespannung bei den Fahrpreisbewerbungen" von B. von Achenbach. Verlag des Reichsverbandes, Berlin W., Rankestr. 36.

Ich empfehle, diese Bücher bei den Turnieren zum Verkauf auszulegen.*)

*) Auf die drei ersten hier erwähnten Schriften wurde bereits in der Bücherbesprechung des L. Z. W. Nr. 18 und auf das Reitsportbuch von Rittmeister Schelle in Nr. 19 hingewiesen. Um einen größeren Posten dieser Schriften auf einmal beziehen zu können, bitten wir unsere Leser um baldige Mitteilung, welche Schriften sie bestellt haben möchten. Die Schriftleitung.

Bedingungen für die Prämiierung von bäuerlichen Stuten und Stut-Fohlen.

Die W. I. R. bringt hinsichtlich der im Juni stattfindenden Prämiierungen folgendes zur Kenntnis:

Die Prämiierungskommission wird im laufenden Jahre Besitzern oder Pächtern, deren Besitz oder Pacht 200 Morgen nicht überschreitet, für Stutfohlen im Alter bis zu 3 Jahren Geldprämien unter folgenden Bedingungen erteilen:

I. 1. Der Tierzüchter muß das Fohlen bis zum 6. Jahr behalten.

2. Das Tier muß jedes Jahr auf bäuerlichen Ausstellungen des zuständigen Kreises der Pferdeprämiierungskommission vorgestellt werden (ein einmal prämiiertes Fohlen kann auch in nachfolgenden Jahren neu prämiiert werden).

3. Im deckfähigen Alter muß das Stutfohlen durch einen staatlichen Hengst oder durch einen privaten Hengst, soweit dieser durch den Pferdezuchtverein für Halbblut (Związek Hodowców konia półkrwi) gekört und anerkannt wurde, gedeckt werden.

4. Im Falle der Nichteinhaltung der Bedingungen muß der Tierbesitzer die empfangene Prämie samt 5 Prozent Zinsen zurückgeben.

II. 1. Wenn der Landwirt eine Prämie erlangen will, muß er auch die Mutterstute des Fohlens vorführen, wenn er sie noch besitzt.

Die Kommission achtet bei der Prämiierung auf einen vorschriftsmäßigen Gang der Pferde, auf einen guten und starken Körperbau und Form der vorgeführten Stuten und Fohlen. Ueber alle Streitfragen entscheidet die Kommission am Orte und ihr Ausspruch ist bindend. Die Prämien werden nur nach Maßgabe der Mittel, die der Landwirtschaftskammer zur Verfügung stehen, erteilt. Pferde mit Beimengungen von Kaltblut, Oldenburger oder friesischem Blut werden nicht prämiiert, sowie auch Fohlen ohne nachgewiesene Abstammung.

Landwirtschaftliche Abteilung der W. L. G.
Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Kurse für Hufbeschlagschmiede.

Mit dem ersten Juni lfd. Js. eröffnet die Landwirtschaftskammer in Posen einen Kursus für Hufbeschlagschmiede. Der Kursus ist für Schmiedegesellen und für befähigte Lehrlinge, die in den nächsten 3 Monaten ihre Lehrzeit beenden, bestimmt und dauert 3 Monate. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung eines sachgemäß durchgeführten Hufbeschlages für den Wert und die Leistungsfähigkeit eines Pferdes möchten wir unseren Mitgliedern nur dringend raten, ihre Schmiedegesellen zur Teilnahme an solchen Kursen zu veranlassen.

Landw. Abt. der Westpolnischen Landw. Gesellschaft.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1925.

Aktiva:		zł
Kassenbestand am Schlusse des Geschäftsjahres		139,85
Ausstand in laufenden Rechnungen bei Genossen		12 019,08
Hypotheken		7 010,36
Wertpapiere		100,—
Inventar		135,—
Beteiligung bei L. H. G.		200,—
Summe der Aktiva		19 604,29
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Genossen	1 852,85	
Reservefonds	7 638,35	
Betriebsrücklage	2,31	
Spareinlagen	4 208,40	
Schuld in laufenden Rechnungen an Genossen	2 611,03	
Schuld in laufender Rechnung bei der Genossenschaftsbank	1 611,64	
Sonstige (K. d. K)	1 429 85	19 353,93
Reingewinn		250,36

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 158. Zugang: 1. Abgang: 67. Bestand am Schlusse des Geschäftsjahres: 92.

Spar- und Darlehnskasse Tarnowo p. Wolsztyn.
Spółdzielnia z odpow. nieogran. [487
Otto Jäkel. Marquardt Draas.

Bilanz am 31. Dezember 1925.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		41,96
Forderungen in lfd. Rechnung		692,18
Warenbestand		4 695,83
Mobilien		354,24
Summe der Aktiva		5 784,21
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	853,16	
Reservefonds	406,20	
Hausbaufonds	111,11	
Laufende Rechnung	119,42	
Spareinlagen	4 017,81	5 507,70
Mithin Gewinn		276,51

Mitgliederzahl am 1. Januar 1925: 112. Zugang: 1.
„ „ 31. Dezember 1925: 108. Abgang: 5.

Spółka Gospodarcza w Hałcnowie, sp. z. z ogr. odp.
Der Vorstand: [486
Thomas Gürtler. Johann Pysz.

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 9 wpisano dnia 25. stycznia 1926 przy spółdzielni „Molkereigenossenschaft Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Wojnowie, że członkowie odpowiadają przyjętemi udziałami i ponadto odpowiedzialnością dodatkową w równej wysokości udziałów. Uchwałą udziałowców z 2. grudnia 1925 zmieniono § 4 statutu dot. odpowiedzialności dodatkowej członków.

Bydgoszcz, 25. stycznia 1926.
Sąd Powiatowy. [494

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj na stronie 14 przy firmie Spar- und Darlehnskasse Sp. z odpowiedzialnością nieograniczoną Skoki, że udział podwyższa się na 30 złotych.

Wągrowiec, d. 8. maja 1926.
Sąd Powiatowy. [498

J. KADLER, vorm. O. Dümke, Möbelfabrik **Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 36** Eingang durch den Hof

empfiehlt 3

Wohnungseinrichtungen, Klubmöbel.



Laut Beschluß der Mitgliederversammlungen vom 10. 5. 1925 und 19. 7. 1925 ist die Auflösung der Genossenschaft beschlossen worden. Zu Liquidatoren sind die Herren Eduard Tschörner und Otto Glöckel — beide aus Bydgoszcz — gewählt worden.

Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen sofort anzumelden.

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft d. Verb. d. Handwerker in Polen, Sitz Bydgoszcz, sp. z o. o. in Liquidation. (462

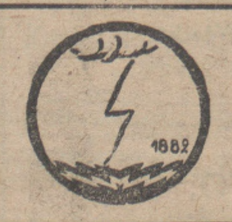
Eduard Tschörner. Otto Glöckel.

Auf Veranlassung des Sąd Powiatowy Jutrosin ist die Auflösung des Czeluściner **Spar- und Darlehnskassenvereins**, sp. zap. z nieogr. odp. in Czeluścin am 19. 10. 1925 verfügt worden. Die Gläubiger der Genossenschaft werden aufgefordert, ihre Forderungen umgehend bei der Genossenschaft anzumelden.

Czeluścin d. 6. 4. 1926. (460

Die Liquidatoren:

Schnieder. Borgmann.



Hochprozentiges Sonnenblumenkuchenmehl.

Bestes Kraftfutter für Milchvieh, Ochsen und Pferde.

Laengner & Jllgner, Toruń, Chełmińska 17, I.

Telefon Nr. 111 und 139. (446



Magdeburger

Hagelversicherungs-Gesellschaft

General-Repräsentanz für Poznań, Pomorze und Oberschlesien (früher preussischer Teil)

Vertrags-Gesellschaft der Westpolnischen Landwirtschaftl. Gesellschaft

versichert zu fester Prämie,

also ohne Nachschussforderungen.

Auskunft erteilen die Agenten in allen grösseren Städten und die

General-Repräsentanz in Poznań

ul. Słowackiego 36. (482

Draht- Stacheldraht glatter Draht Preisliste **Geflechte:** **A. Maennel** Nowy Tomyśl 1. (216

3 junge Zuchtbullen

Simmentaler Rasse

zu verkaufen.

Majętność Lubinia wielka

p. Jarocin. (461

Futterkalk,

Ia deutsche Ware, eine nie wiederkehrende Gelegenheit, äusserst preiswert, solange Vorrat reicht. (347

Hermann Fiebach, Bydgoszcz, Gdańska 35.





Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann, in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin S.-W 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.